

Bücherbesprechungen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **53 (1949-1950)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bücherbesprechungen

Ernst Eschmann: Die Rigireise. Verlag Heinrich Majer, Basel.

Das hier vorliegende Bändchen für die Jugend ist in neuer Auflage erschienen. Es enthält die drei Geschichten: Die Rigireise, den Apfelschuss und den Kastellfranz. Die Rigireise ist eine Schulreise, die einen tragischen Ausgang nimmt, da dem Kari Pfister, dem Buben des ärmlichen Zimmermanns die Alpenrosen zum Verhängnis werden. Im «Apfelschuss» wiederholen draufgängerische Buben in einem gewagten Spiel die Szene im Tell. Aber die Kugel des Flobertgewehrleins verfehlt ihr Ziel und verursacht dem Getroffenen eine Wunde, an der er sein Leben lang zu tragen hat. Die Erzählung wird mit viel Spannung entwickelt und wirft ein Licht in Verhältnisse, die der heranwachsenden Jugend zu denken geben. «Der Kastell-Franz» führt in die Zeit des Einfalls der Franzosen in Nidwalden und zeigt, wie eine kleine Gefälligkeit zum Lebensretter wird. Die Erzählungen wirken frisch und lebendig. Sie wachsen aus unserm Leben heraus und fesseln durch den flotten Fortgang der Ereignisse wie durch den erzieherischen Ernst, in dem sie vorgebracht sind. Ein Büchlein, das jeder Haus- und Schulbibliothek wohl ansteht.

Nadel, Faden, Fingerhut ist das beste Frauengut. Preis inklusive Wust Fr. 2.60. Zu beziehen beim Verlag Emmentaler-Blatt AG, Langnau i. E.

Die beiden unter obigem Titel erschienenen Leitfaden für das Flicker im Haushalt haben eine so gute Aufnahme gefunden, dass es der Verlag wagen durfte, ein drittes Heft herauszugeben. Es ist sozusagen als Fortsetzung der beiden ersten gedacht, befasst sich aber nicht mit Flicker und Umändern, sondern mit der praktischen und erprobten Ausstattung unserer Kinder bis etwa zum vierten Lebensjahr. Auch hier sind die Betreuerinnen des Heftes dem eingeschlagenen Weg treu geblieben: Wir sparen, verwenden Vorhandenes und schaffen Neues und Schönes daraus. Das Heft enthält nichts, was nicht erprobt ist, ja, viele Dinge dürften sonst gar nirgends zu finden sein, weil sie den praktischen Notwendigkeiten entsprungen, von Fürsorgerinnen, Lehrerinnen und Müttern erprobt wurden. So hoffen wir denn, unserer lieben Frauenwelt auch mit diesem neuen Heft etwas Gefreutes und Brauchbares in die Hände zu geben.

Leopold Hess: Köbi Amstutz. Roman eines Länderbuben. Verlag Otto Walter, Olten. 345 S. Ganzl. Fr. 14.30.

Ein aufgeweckter Länderbub kommt mit seiner Familie vor der Jahrhundertwende nach Luzern, also zu einer Zeit, da sich diese Stadt zu einem internationalen Fremdenort entwickelte. Das rege Leben mit all den Hotelbetrieben und den vielen Veranstaltungen nimmt ihn ganz gefangen, und der unerhörte Reichtum, der sich dabei entfaltet, und den er aus nächster Nähe bestaunen kann, lässt ihn die kümmerliche, äusserst dürftige Lage, in der sich die Familie mit ihren zahlreichen Kindern befindet, besonders drückend zum Bewusstsein bringen. Durch den Hinschied

des Vaters wird die Not noch grösser, aber Köbi ist ein angriffiger und findiger Junge, der keine Mühe scheut, seiner von ihm geliebten und verehrten Mutter etwas von ihrer schweren Sorge um das tägliche Brot für die vielen hungrigen Mäuler abzunehmen. Der rege Fremdenverkehr gibt mancherlei Gelegenheit zu kleinem Verdienst. Aber die Not und das Elend werfen dauernd tiefe Schatten auf dieses Jugendleben. — Die engen Winkel der Altstadt, wo die Familie zu wohnen genötigt ist, bringen Köbi mit Gefährten zusammen, die ihn zu losen Streichen verlocken, und so kommt es wiederholt zu Begegnungen mit der Polizei, was der Mutter neue Sorge bereitet. Aber der Bub hat einen guten, gesunden Kern, so dass keine Gefahr besteht, dass er sich verlieren könnte. Sein Leben gelangt allmählich in ruhigere Bahnen und schliesslich wird er dem Kitter August Knöller übergeben, der ihn auf seine Messereisen mitnimmt. — Es ist ein überaus buntes Bild der Entwicklung eines tapferen Buben, das ohne Zweifel viel Autobiographisches enthält und fesselnd und mit urwüchsigem Humor durchsetzt, gezeichnet ist. Ein prächtiges Weihnachtsbuch, das keinen Leser enttäuschen wird!

W. K.

Doris Eicke: Der Herr vom Brunnenbühl. Roman. Verlag Hans Feuz, Bern.

E. E. Ein Buch, das man mit gemischten Gefühlen aus der Hand legt. Es ist der Roman eines brutalen, allzubrutalen Bauern, der auf seinem Hofe als Tyrann waltet und seiner Frau, dem tüchtigen und schaffensfreudigen Rösly, keine gute Stunde und kein freundliches Wort gönnt. Den Kindern gegenüber steht er als Gewalthaber da und verfügt über ihre Neigungen und Fähigkeiten weg ohne einen Funken väterliches Mitgefühl. Kein Wunder, dass alles schief geht und der Bauer, am Ende seines Lebens, gleichsam von seinem Hofe vertrieben, ein trauriges Ende nimmt. Streckenweise verfolgt man die Handlung mit Spannung, wird aber oft durch psychologische Bedenken gestört; dann ist es die Sprache, die oft einen ordinären Ton annimmt und Feinheiten der Darstellung vermissen lässt. Bei Ansätzen guter Charakteristik gebricht es doch an durchwegs überzeugender Menschengestaltung. Möglich, dass sich die Verfasserin zu tieferer Erfassung von Personen und Verhältnissen durchringt und mit feineren Farben aufzutragen versteht.

Urbain Olivier: Verwaist. Eine Erzählung aus dem Waadtland. Verlag Hans Feuz, Bern. Geb. Fr. 7.50.

E. E. Der Roman des seinerzeit vielgelesenen Waadtländer Dichters mutet in verschiedener Hinsicht etwas alt an, aber veraltet ist er nicht. Das Schicksal des Waisenknaben David Charnay vermag auch heute noch zu interessieren und durch die warmherzigen Schilderungen und die gut porträtierten Figuren bleibt er uns wertvoll. Ein schöner christlicher Geist weht durch die Geschichte, und es erfreut zu sehen, wie ein junger, tüchtiger Mensch mit guten Anlagen es zu etwas bringt. Der Aufstieg wird ihm

(Fortsetzung siehe 3. Umschlagseite)

nicht leicht gemacht. Vorurteile, die durch Geld und Besitz dem verwaisten Jüngling Schwierigkeiten schaffen, werden später durch bessere Einsicht überwunden, und Tüchtigkeit und Zielstrebigkeit kommen ans Ziel, auch eine tief eingewurzelte Liebe siegt über schwere Hindernisse hinweg. Wer die oft so unerquicklichen und überspitzten Gegenwartsromane satt hat, wird mit Freuden nach diesen erfrischenden Schicksalen Davids greifen und bestätigt finden, dass Fleiss, ein guter Wille und in der Schule erworbene Kenntnisse immer noch einen guten Boden vorbereiten, auf dem ein Lebensglück emporkommen kann.

Dr. Aage Krarup Nielsen: Im Banne der grünen Hölle. Auf Urwaldpfaden durch Ekuador, mit 24 Bildern. Verlag Albert Müller, Rüslikon. Preis geb. Fr. 15.—.

E. E. Wer Lust hat, fremde, unbekannte Länder zu erforschen und von den Eingeborenen, ihrer Art und ihrer Lebensweise mancherlei zu hören, wird im vorliegenden Buche reiche Anregung finden. Mit dem Verfasser zieht man durch das südamerikanische Ekuador, fährt vom Meer aus hinauf über die Anden, macht in Quito halt, im Reich der Vulkane und der Erdbeben. Und weiter geht's hinein in die Provinz Oriente und zu den gefürchteten Kopfgängern, zu den Jivaro im Urwald. Ein längerer Aufenthalt beim Häuptling Ananc schaffte die willkommene Gelegenheit, Land und Leute zu studieren. Es gelingt dem Verfasser, mit den Eingeborenen in nahe Berührung zu kommen und ihre Abneigung zu überwinden, sich photographieren zu lassen. So sind dem Bande wertvolle und aufschlussreiche Illustrationen beigegeben. Wir nehmen Teil an Festen der wilden Stämme und dringen in ihre seltsame Denkweise ein. Die Wildnisse des Urwaldes, die rauschenden Bäche, das Quellgebiet des Amazonas, Gefahren und Abenteuer geben Anlass zu spannenden Schilderungen. Wir schauen in eine Welt, die so grundverschieden ist von der unsrigen. Die Sprache ist anschaulich und lebendig, und jung und alt wird mit grossem Interesse dem gut ausgestatteten Buche folgen.

Magna Toft: Benna reist nach Indien. Erzählung. Aus dem Dänischen übersetzt von Ursula von Wiese. 162 S. mit 29 Federzeichnungen. 1949, Rüslikon, Albert Müller Verlag, AG. Geh. Fr. 7.—, geb. Fr. 9.80.

Man könnte die beinahe achtzehnjährige Benna einen modernen Trotzkopf nennen; denn sie ist ein unbeherrschtes, selbstsüchtiges Geschöpf, dessen prächtige Eigenschaften sich erst durch Erfahrungen und Erlebnisse entwickeln. Als ihr Vater sie nach Indien ruft, damit sie seine Einsamkeit erhellt, tritt sie die grosse Reise höchst widerwillig an. Aber diese Reise wird entscheidend für ihr ganzes Leben. Schon während der Ueberfahrt muss Benna erkennen, dass ihre Wesensart die Menschen abstösst, und die Tatsache, dass ein junger Engländer, dessen starke Persönlichkeit ihr Eindruck macht, Kritik an ihr übt, erbittert sie. Diesen Engländer trifft Benna auf der Plantage des Vaters wieder, und zwar als Mitglied der Geheimpolizei. Bennas Vater hat ihn kommen lassen, weil auf seiner Plantage verbotenerweise Reisbranntwein verkauft wird, und weil sich allen Bemühungen zum Trotz die Urheber dieses demoralisierenden Vorgehens nicht finden lassen. Ahnungslos gerät Benna in die Hände der Verbrecher und nimmt teil an den wirbelnden Geschehnissen, die mit der Suche nach der Schnapsbrennerei zusammenhängen. Noch ist alles ein aufregendes Spiel für sie, doch

in dem Augenblick, wo sie durch Unüberlegtheit den jungen Engländer in Lebensgefahr bringt, wird aus der unreifen Benna ein ernsthafter Mensch, der sich selbst hintanstellt und zu Opfern bereit ist.

Traugott J. Felix: Ich aber sage euch. Eine Geschichte von Hass und Liebe aus der Drangsal unserer Zeit. Zwingli Verlag, Zürich. Preis geb. Fr. 4.50.

E. E. Die ungewöhnliche Situation ist geschaffen: ein Flüchtling kommt ahnungslos in das Haus, in dem er als Soldat früher getötet hat. Er wird bald erkannt, und im verwaisten und verwüsteten Haus wäre nun Gelegenheit gegeben, blutige Vergeltung zu üben. Auge um Auge, Zahn um Zahn. Aber ein anderer Geist wird lebendig. Die Geschichte, vom christlichen Geist erfüllt, geht andere Wege. In spannungsvollen Ereignissen ringt sich ein neuer Glaube der Ueberwindung durch. Nicht alle Partien der packenden Schilderung überzeugen. Aber der Geist, der durch das Buch weht, tut heute Not. Es gilt, über das Vergangene hinwegzukommen und neue Voraussetzungen zu schaffen, unter denen man miteinander leben kann. Viel wird vom Einzelnen verlangt. Wer aber über seine Leidenschaften Herr wird, wird einen Triumph erleben, der nicht alltäglich ist. Ein Büchlein, das berufen ist, in unserer so zerrissenen Zeit Besinnung und Klarheit aufleben zu lassen.

Walter Sperling: Amüsanter Zeitvertreib. Neue Denksportaufgaben für jung und alt. 180 Seiten mit 265 Bildern im Text. — 1949, Rüslikon, Albert Müller Verlag, AG. Geh. Fr. 9.—, geb. Fr. 12.—.

Walter Sperling hat sich mit seinen Spiel- und Beschäftigungsbüchern «1000 kleine Wunder», «Denkspiele für kluge Köpfe» und «Die verhexte Westentasche» so gut bei uns eingeführt, dass ein neues Sperling-Buch keine Empfehlung braucht. Wahrscheinlich gibt es kein Steckenpferd, das mehr geritten wird, als Rätsel lösen und Knacknüsse beissen. Jedenfalls ist diese Leidenschaft heute bei jung und alt so verbreitet, dass sich selbst in der langweiligsten Gesellschaft, wo die Beteiligten nichts gemeinsam haben, sofort der richtige Kontakt ergibt, wenn Denksportprobleme auftauchen. Auf einmal werden die Geister wach und bald lässt die Stimmung nichts mehr zu wünschen übrig. Aber auch der Einsame, der sich in der Freizeit ablenken möchte, kennt oft keinen spannenderen Zeitvertreib als das Lösen solcher Aufgaben. Für alle diese Freunde des Denksports hat Walter Sperling jetzt neuerdings mehr als anderthalb Hundert knifflige Probleme ausgeheckt, an denen sie ihren Scharfsinn erproben können: Da gilt es, zu rechnen, Figuren zusammenzufügen, allerlei Tricks zu finden, mit Würfeln, Dominosteinen und Schachfiguren zu hantieren, Papier, Bleistift und Schere geschickt zu handhaben, Streichhölzer umzulegen, Münzen zu verschieben, oder auch ohne jedes Behelfsmittel das kluge Köpfchen anzustrengen. Fürwahr, ein höchst kurzweiliges, trotzdem aber belehrendes Buch. Wo man es aufschlägt, wird man schon durch die vielen lustigen Bilder gefesselt, die alle Aufgaben illustrieren. Ein jeder kann hier seines Geistes Schärfe prüfen und schulen, und wer bei einer besonders schwierigen Aufgabe im Zweifel ist, ob das Ergebnis stimmt, schlägt einfach im Anhang bei den «Lösungen» nach. Auf diese Weise Denksport zu treiben, ist ein Vergnügen. Der Verlag hat recht, wenn er sagt: «Wo ein Sperling-Buch einzieht, flieht die Langeweile zur Tür hinaus.»